



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltgeschichte im Aufriß auf geopolitischer Grundlage

Braun, Franz

Dresden, 1930

V. Die Normannen (Wikinger). Normannenzüge und Staatengründungen
800-1200.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77289](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77289)

bot ihr Halt. Mit dem inneren Verfall des Reiches verlor Rom auch an Seemachtgeltung. Um so leichter wird es daher den Arabern, ihre eigene Macht aufzurichten. Da aber der Islam nur die Südhälfte des Mittelmeergebietes beherrscht, wird jetzt das Mittelmeer für lange Zeit die Scheide zwischen Europa und der Welt des Islams in Afrika und Asien. Am Kreta, Sizilien und Italien, das Mittelmeerbecken, wird oft gekämpft und gerungen. Aber die Staaten an der nördlichen Mittelmeerküste verfügen über keine eigentliche Seemacht. Erst im 11. Jahrhundert treten aufstrebende Seestädte, wie Genua, Pisa und Venedig, mit Erfolg in den Wettbewerb um die Seegelung im Mittelmeer ein.

Die Aufspaltung
der arabischen Welt

Das Aufkommen dieser Handelsstädte wird durch die im 8. Jahrhundert beginnende Spaltung des arabischen Weltreiches begünstigt. Das immer wieder beobachtete Schicksal zu weit ausgedehnter Weltreiche tritt auch hier ein. Dynastische, nationale und religiöse Streitigkeiten führen zu einer Spaltung. Die persischen Abassiden (Vertreter der sunnitischen Lehre) erheben sich 750 zur Herrschaft über das altarabische Kalifengeschlecht der Omayyaden. An Stelle von Damaskus wird Bagdad in günstiger Verkehrslage ihre Hauptstadt. In Spanien entsteht 756 das Kalifat von Kordoba. Ein drittes Reich löst sich in Ägypten im 10. Jahrhundert unter den Fatimiden los und sucht seine Macht über das angrenzende Küstenland Nordafrikas und über Syrien auszudehnen (969 bis 1171).

Die drei Groß-
mächte des frühen
Mittelalters

Um die Mitte des 8. Jahrhunderts bestehen drei Machtstaaten nebeneinander: das oströmisch-byzantinische, das fränkische und das Kalifenreich.

Italien liegt an der Grenze dieser Machtbereiche. Seine Mittellage hatte dem römischen Bauernstaat zur höchsten Machtentfaltung verholfen. Die Gunst der Lage vermochte aber nicht, den inneren Kräfteverfall auszugleichen. Als es nach dem Untergang des weströmischen Reiches jeder eigenen Macht beraubt ist, müssen die Kämpfe der neuen Machtbildungen für Italien um so verhängnisvoller und folgenschwerer sein. Es ist ein Spielball in den Kämpfen zwischen Goten, Langobarden, Vandalen, Sarazenen, Byzantinern und (seit 774) Franken. Eine einheitliche staatliche Entwicklung ist damit ausgeschlossen. Die Mannigfaltigkeit der Bodengestaltung in dem Wechsel von Hochland und Tiefland begünstigt das politische Auseinanderstreben.

Rom bleibt aber als Mittelpunkt der römisch-katholischen Kirche eine geistige Macht und als Träger des römischen Weltreichsgedanken auch ein mächtiger Faktor von politischer Bedeutung.

Die Kirche als
Trägerin des Welt-
reichsgedankens

V. Die Normannen (Wikinger).

Normannenzüge und Staatengründungen 800—1200.

In die Kämpfe um die Herrschaft in Italien und im Mittelmeer greift im 9. und nachhaltiger im 10. Jahrhundert ein germanisches Seevolk ein: die **N o r m a n n e n**. Ihre kühnen Fahrten sind eine Fortsetzung der großen germanischen Völkerwanderung. Auf die Normannen geht auch die Begründung des russischen Reiches zurück. Der geschichtliche Schauplatz des Mittelalters erweitert sich also durch sie auf den germanischen Norden (Skandinavien) und den europäischen Osten (Rußland).

2

Braun-Ziegfeld: Geopolitischer Geschichtsatlas, Mittelalter.

Die erste Entdeckung
Amerikas

Nordische
Binnenreiche

Germanische
Grundlegung
russischer Staats-
entwicklung

Mangel an Siedlungsgebiet und Ernährungsmöglichkeit treibt die verwegenen, seekundigen Wikinger aus der Heimat über das Meer. Königsöhne oder seetüchtige, wagemutige Adlige suchen mit ihren Gefolgsleuten Beute und Siedlungsland. Sie landen auf den britischen Inseln, sie plündern seit Ludwig dem Frommen die Küsten des Frankreiches, dringen von den Flußmündungen bis tief ins Land vor und gefährden den Bestand des Reiches. Im 9. Jahrhundert kommen sie sogar bis Island und Grönland und entdecken um das Jahr 1000 Amerika. Im Jahre 911 überläßt der westfränkische König ihnen die Normandie.

Die Nordsee übt als Binnenmeer eine bindende, zusammenschließende Kraft auf die Randländer. Knut der Große vereinigt sie alle, Dänemark, Norwegen, England, zu einem Nordseereich 1016—35. Im Jahre 1066 knüpft aber die Normanneneroberung die neue Verbindung Englands mit dem normannischen Besitz in Frankreich und bereitet den jahrhundertelangen Kampf zwischen England und Frankreich vor.

Die Ostsee, die sich sehr viel leichter befahren ließ, beherrschen die Normannen ganz und gar. Wie schon zur jüngeren Steinzeit und zur Eiszeit bildet die der Südspitze Schwedens gegenüberliegende Weichselmündung auch jetzt wieder ein bevorzugtes Einbruchsgebiet. Auf ihren Handels- und Kriegsfahrten suchen die Wikinger zwar auch die Küsten Pommerns und Preußens heim, ja sie errichten eine ganze Reihe von Stützpunkten (Jonsburg an der Odermündung) und Schiffahrtsstationen (Rixhöft, Heisterneß, Hela, Oxhöft), viel mehr zieht sie aber der mächtige Weichselstrom an, da man von hier eher als irgendwo sonst in das Landesinnere eindringen kann. Bodenfunde und Ortsnamen in den Gebieten von Mewe, Gnesen, Krakau und Lemberg deuten auf Wikingersiedlungen hin. Die Küstengebiete aber kommen mit der Zeit ganz unter nordischen Einfluß. So ist für Mecklenburg und Vorpommern und auch für das Samland eine dänische Herrschaft bezeugt. Die neuerdings geäußerte Vermutung, daß sogar die Entstehung des polnischen Staates auf normannische Einwirkungen zurückginge, gewinnt an Wahrscheinlichkeit, und die Begründung des russischen Staates durch Normannen könnte diese Annahme stützen.

Die Normannen sind von den nordöstlichen Küsten über die Ostsee durch die Newa und Düna ins Gebiet der oberen Wolga und des Dnjepr gelangt. Im Waldgebiet um Nowgorod und Kostow (nordöstlich von Moskau) begründet der Normanne Rurik im Jahre 862 mit zwei Brüdern das russische Reich. 882 wird Kiew Sitz und Mittelpunkt der Regierung. Die Wasserstraße Dnjepr—Schwarzes Meer vermittelt rege Beziehungen zwischen dem warägischen Reich von Kiew und Konstantinopel. Von hier findet das Christentum (um 1000) in der griechisch-katholischen (orthodoxen) Form und der Cäsaropapismus Eingang nach dem Osten Europas. Staat und Kirche Rußlands bilden seitdem eine feste Einheit.

Die geographische Lage der verschiedenen nordischen Länder bestimmt wesentlich die Richtung, die sie bei diesen Unternehmungen einschlagen (s. Karte). Es fehlt der skandinavischen Halbinsel die starke Mitte, die eine einheitliche Staatsentwicklung ermöglicht hätte. Seit dem 10. Jahrhundert scheiden sich die Stämme der Norweger, Dänen und Schweden von-

einander. Man beachte ihren im Vergleich zur Gegenwart wesentlich verschiedenen Gebietsumfang.

Die Normannen leiten auch die Kreuzzüge ein. In Portugal und im Mittelmeer werden sie Vorkämpfer des Christentums gegen den Islam. Sie stürzen die Sarazenenherrschaft in Unteritalien und auf Sizilien, und errichten im 11. Jhrh. ein eigenes Reich, das mit der Erbin Konstanze (Ende des 12. Jahrhunderts) an die Staufer übergeht. Über Konstantinopel hinaus kommen die Normannen bis ins Schwarze und Kaspische Meer; im Norden umfahren sie die skandinavische Halbinsel bis ins nördliche Eismeer. So umfassen sie mit ihren Fahrten und Unternehmungen ganz Europa.

Normannenreiche
im Mittelmeer

VI. Völkerverteilung in Europa nach Ausklingen der Völkerwanderung.

Die Völker Europas um 900 n. Chr.

Etwa um 900 ist die Völkerbewegung in Europa zum Stillstand gekommen. Politische, d. h. staatliche Neubildungen sind aus dem verjüngten Völkerboden Europas entstanden.

Die Angeln und Sachsen haben bald die Herrschaft über ganz England bis zum Hochland von Schottland gewonnen. Nach einer Zeit der Kleinstaaterei folgt die politische Einigung von Wessex aus durch Alfred den Großen (871—901). Die westfälische Mundart wird angelsächsische Schriftsprache.

Die Angelsachsen

Im 10. Jahrhundert gewinnen die Dänen die Herrschaft. Knut der Große gründet ein Nordseereich 1016—35, das nach seinem Tode aber verfällt. 1066 erobern die Normannen unter Wilhelm dem Eroberer England und verknüpfen auf Jahrhunderte die Politik und Geschichte Englands mit der Frankreichs. Aus der Vermischung der französischen Normannen mit den Angelsachsen erwächst die englische Nation.

Die keltischen Briten werden zurückgedrängt, sie halten sich in Cornwall und Wales, viele wandern nach der keltischen Bretagne aus. Kelten wohnen auch in Irland und Schottland. Der Name der Kelten Irlands, der Skoten, ist in Schottland erhalten.

Die in der Römerzeit begründete irisch-britische Kirche bringt den Angelsachsen das Christentum; seit dem Papst Gregor setzt im Jahre 596 die katholische Missionstätigkeit ein. Auch Schottland und Wales werden bis Ende des 7. Jahrhunderts dem Katholizismus gewonnen. Staat und Kirche sind seit dieser Zeit eng miteinander verbunden. Dieser Erfolg der Kirche stärkt die universale Stellung des Papsttums.

Die Romanen

Die romanischen Völker Galliens, Spaniens und Italiens sind rassenmäßig Neubildungen der Völkerwanderungszeit, die aus der Verschmelzung der germanischen Eroberer mit der eingefessenen Bevölkerung hervorgingen.

Die Germanen

Das geschlossene Siedlungsgebiet der Germanen hat sich nach Westen verschoben, ist im Osten aber bis zur Saale-Elbe-Linie zurückgegangen.

Die Slaven

Die verlassenen Germanensitze zwischen Saale-Elbe und Weichsel haben Slaven eingenommen. Sie haben sich auch auf dem Balkan festgesetzt (vgl. S. 8 ff.).